Yd
3944

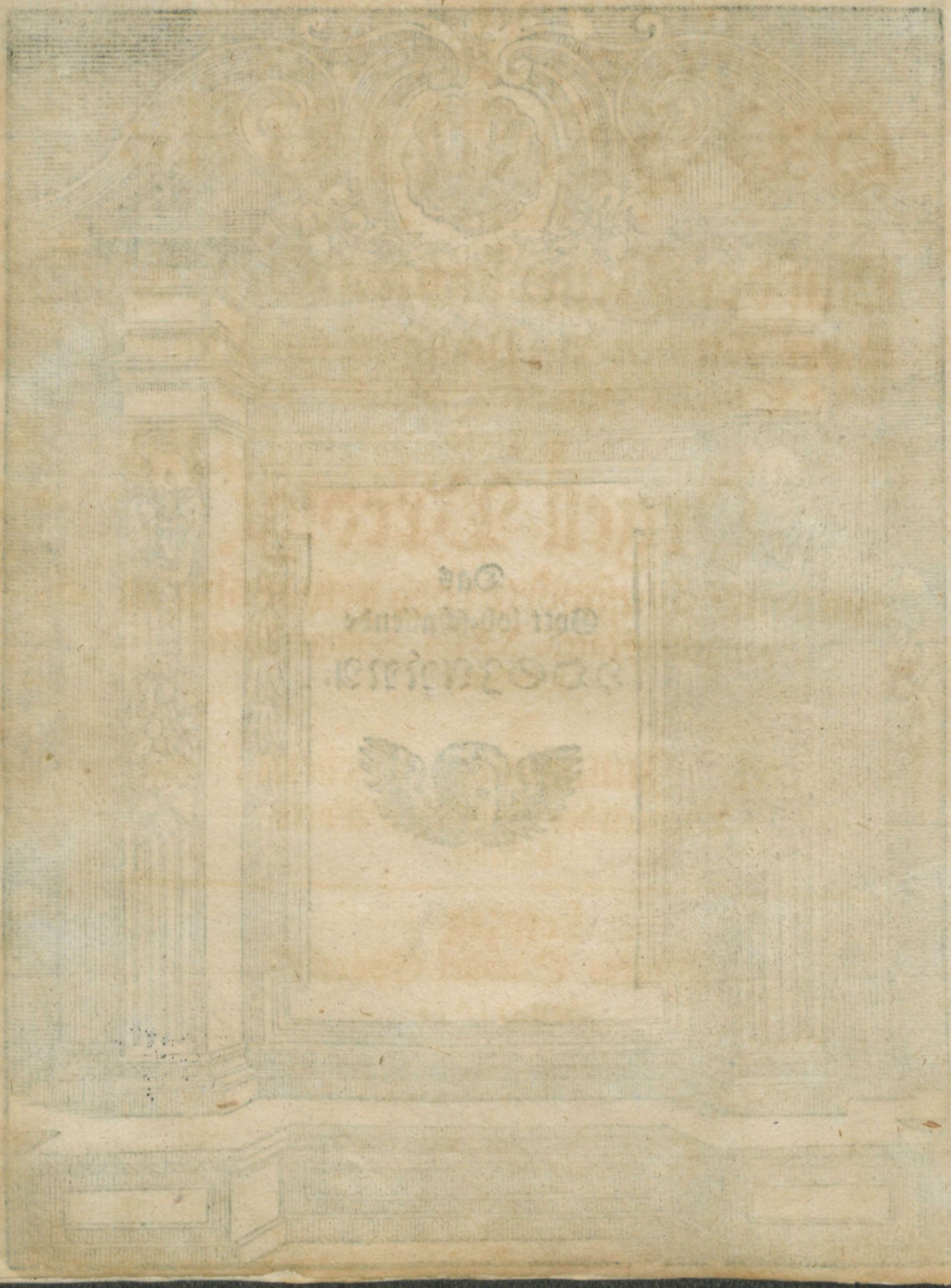
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61828-p0001-6

6. K. 97, 36.

II, 279.

Tab. V.

Das
Gott-lob-schallende
HOSJANNA.



Das
GOTT-LOB-SCHALLENDE

HOSIANNA,

Welches

Auf der Neuerbauten Orgell/ in der Kirchen zu Pombsen am Palm-Sontage gespielet / folgends aber in Einer Orgell-Predigt aus den Schlußworten des gewöhnlichen Evangelii Matth. XXI. v. 9. angeführet worden /

von

M. Immanuel Webern /
Dienern des Göttlichen Worts
daselbst.

Leipzig /
Druckts Samuel Spörel /
Anno 1671.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Matth. XXVI. Cap. 10. vers.

Sie hat ein gut Werck an mir gethan.

Der
Hoch-Edel-Gebornen Frauen /
Fr. Sophien von Spor /
aus dem Hause Röhrsdorff und
Medingen /

Des
Weiland Hoch-Würdigen / Hoch-Edel-
Gebornen Herrn /
Herrn Johann Georgen
von Ponickau /
uff Pombsen / Nauenhoff und Schönborn / ꝛc. ꝛc.

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalt-gewesenen Cammer-Herrns / Raths / Stiffts- und Ampts-Haupt-Mañs zu Wurtzen und Mügeln / Ober-Einnehmers der Land- und Tranck-Steuer / und des Hohen Fürstl. Freyen Stiffts Meissen
DECANI Seel.
Nachgelassener Hoch-Adel. Fr. Witben /
Meiner Hochzu Ehrenden Frau Gevatterin
und Grossen Wohlthäterin.

Beneben[illegible]

Der Hoch-Edel-Gebornen Frauen /

Frauen Dorotheen

von Löschbrandt /

Des Hoch-Edel-Gebornen Herrn /

Hn. Johann von Ponickau /

uff Pombsen / Nauenhoff / und Schön-

born / ꝛc.

Chur-Printzlicher Durchl. zu Sachsen

wohlbestalten Cammer-Junckers /

Hoch-Adelichen Eheliebsten /

Meiner Hochgeehrten Frau Gevatterin

und Grossen Freundin

Wün-

wündschet Beyderseits

Von der Hoch-Gebenedeyten Dreyfaltigkeit Gnade / Friede / Freude / Seegen und Leben immer und ewiglich /

übergiebet auch

Dero Hoch-Edel Tugend-Tugenden

Zum Denckmahl der Neugebauten Orgell

Die auf Begehr deswegen gehaltene

Orgell-Predigt

Ihr. Ihrer Hoch-Edel T. Tugenden

Zum Gebet und Dienstverbundener

M. Immanuel Weber.

***

J. N. J.

Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kömmt in dem Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe!

WIch will / dem HERRN will ich singen / dem HERRN dem GOtt Israel will ich spielen. Dieses war der gute Vorsatz / **Andächtige und in Christo JEsu allesamt Geliebte Freunde und GOtt-ergebene Zuhörer** / einer heiligen Prophetin / berühmten Heldin / und zugleich auch verständigen Richterin in Israel / der **Debora** nemlich / **die da wohnete unter den Palmen Debora** Jud. IV, 4. V, 4. **Denn wie GOtt dem HErrn gefallen bey dem Jüdischen Regiment abzuwechseln / und eine weile starcke Helden / wie Josua / Gideon / Jephta / Simson ꝛc. zu Richtern einzusetzen; also hat Ihm auch beliebet durch**

ver

***

vernünfftige Weibespersonen in Zeiten solch Ampt verwalten zulassen. Unter welchen die DEBORA sonderlich beruffen/als bey derer Regierung GOtt es schickte/ daß der schnaubende Cananitische Feldhauptmañ Sissera/ durch einen süssen Trunck Milch der listigen Jael/gekerret/vō ihrē glattē Munde bethöret/ und mit ihrer fertigē Hand auf der Erden Nagel-fest gemachet wurde/ worüber die Regentin Debora in solch Auffnehmen bey ihrē Volcke kam/ dz **Samgar/der** vor Ihrer Zeit **mit einem Ochsenstecken Sechshundert Philister erleget** / Jud. III. v. 31. sich gleichsam drüber verbergen muste. Weil aber hierdurch der Gemeine Israel von GOtt groß Heil erwiesen worden/als wolte diese kluge Richterin solches keines weges mit Undanck erkennet wissen / sondern ordnete weislich an/das gantz Israel eyfrig erwegen solte / was vor **Grosses der HErr an Ihnen gethan**/ Psalm. CXXVI. v. 3. Sie selbst ging Ihren Untergebenen mit gutem Exempel vor/ und ließ sich in angezogenen Worten hören/**ich will/dem HErrn will ich singen/ dem HErrn dem GOtt Israel will ich spielen.** Gelobet also freywillig / ein herrliches Lob und Danckopffer / welches sie von Hertzensgrunde/ mit Hand und Munde GOtt ablegen will. Mit dem Munde zwar/wenn sie spricht: **Ich will/**

dem HErrn will ich singen/ da sie denn aus hertzlicher Andacht gleich andern Prophetinnen/Mirja/ Hanna/ꝛc. Ihre Seele zu erheben/die Grossen Thaten GOttes mit heller Stimme zurühmen / und also **GOttes Lob immerdar in Ihren Munde seyn zu lassen**/sich vorgesetzt/Ps. XXXIV. v.1. auch solches hernach so freudig zu Wercke gerichtet / daß wenn man auf die Worte / wie sie in der H. Schrifft nach einander folgen / recht Achtung giebet / (**Ich will / dem HErrn will ich singen**) scheinet / als ob sie durch wunderbarliches Verdrehen derselben/mit Barack/oder einem andern im singen certiret habe. Mit den Händen aber drein zu spielen/oder zu musiciren verpflichtet sie sich gleichfalls/welches/nach Vermuthung des Hebreischen זמר wo nicht eben nach musicalischer Kunst / mit gleichgestimmten Saitenspielen (in den Paucken und Geigen zugleich zu rühren / den Jüdischen Ohren wohl ehemahls lieblich geklungen/ I.Sam. XVIII. v. 6.) jedennoch/nach damahliger Gewohnheit / mit Pfeiffen/Paucken und Reigen wird seyn dermassen vollbracht worden / daß es davon unter den Palmen Deborå wiedergehallet.

Haben nun/**Andächtige und in Christo JEsu Geliebte Freunde**/verständige Weibes-Personen / die GOtt bey denen Israeliten hervorgezogen / wohlgethan / wenn Sie das von GOtt zu Ihrer Re-

***

Regierung verliehene Glück/ nicht allein mit Danck erkennet / sondern auch würcklich mit singen und spielen dem HErrn davor geehret; so thun auch verhoffentlich nicht übel/die/welche GOtt bey unsern Zeiten / mit sonderbahrem Verstand und Weisheit vor andern herrlich machet / und als verständige Deboren unter Ihren Volck klüglich regieren lässet/ wenn sie nemlich ebenfals GOttes sonderbahre assistentz, Rath und That danckbarlich erwegen/und davor Göttliche Ehre mit Singen oder musicalischen Spielen/vermehren helffen.

Und was ist es anders / wenn wir an diesem **Heiligen Palmen Sontag**/unter den Palmen Deborä hervor / in unsere Palmen sehen / als daß wir ohne eintzige Schmeicheley gestehen müssen / GOtt habe nicht allein hiesigen Ort / sondern auch dem gantzen **Hoch-Adelichen Ponickauischem** Gerichte/ und sämtlichen Unterthanen/eine rechte DEBORAM zur Regentin und Richterin gesetzet / an **der Hoch-Edel-Gebornen Frau Cammer-Herrin und Stiffts-Hauptmannin / Fr. Sophien von Ponickau / verwittbeten Frauen auf Pombsen / Nauenhoff und Schönborn/ ꝛc. meiner Hochzuehrenden Frau** Collatricin. Denn

***

wie bedachtsam / löblich und behutsam Sie nunmehro fast in die Acht Jahre / nachdem durch GOttes allein weisen Rathschluß **die Krone ihres Häupts gefallen**/ Thren. V. v. 16. in Einsamkeit/ Ihr untergebenes Volck sorgfältig beschützet und gerichtet / ist bekandter / als daß es itzo erst erzehlet werde. Das Vermögen aber/ eine solche Last zu tragen/ schreibet Sie Sich keines weges / sondern allein der Güte GOttes zu / und ist dahero als eine andächtige und weise DEBORA bekümmert gewesen / wie Sie vor die in Dero Witben-Stand in allen reichlich geleisteten Hülffe und Beystand GOttes/ dem HErrn in seinem Heiligen Tempel singen und spielen möge. Zu dem Ende hat Sie gestifftet ein Gedächtnüß dem HErrn/ und diese Kirche mit dem vor Augen stehenden wohlklingenden Orgellspiel beehret / diesen Palm-Sontag aber dazu ausersehen/ daß/ nebenst heiligen Wunsch und Gebet/ der Ehren-König Christus zuerst damit empfangen / und also das gantze Christ-Adeliche Anstinnen / der Ehre GOttes dedicret und ergeben werden möge. Zu dem Ende seind wir nun an dieser Stätte/ **da nicht anders denn GOttes Haus ist** Gen. XXVIII. v. 17. mit einander erschienen/ in willens mit dem jauchtzendē Volcke im Evangelio zusammen zusetzen / und in andächtiger Erwegung Ihres von Hertzē erschollenē **Hosianna**/ uns freudig im HErrn zu bezeigen. Damit aber desto heili-

***

heiligere Gedancken durch Eingebung des H. Geistes / in uns entstehen / und wir bey solcher Veranlassung erkennen mögen / was von der Lobklingend- und Singenden Musica in der Gemeine Gottes zuhalten / so seufftzen wir billich / **O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen** Ps. CXVIII. v. 25. Solche Hülffe wird uns Gott unfehlbar leisten / wenn wir zuvorhero andächtig gebetet haben

Vater Unser / ꝛc.

Der Text ist das am H. Palm-Sontage / gewöhnliche Evangelium / jedoch sonderlich aus demselben / der 9. Vers. Solches Evangelium / wie es der H. Evangelist Matheus am XXI. v. 1. beschrieben / wolle E. L. von Anfang biß zu Ende / in stiller Andacht / verlesen hören.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg ꝛc. Das Volck aber das vorging und nachfolget / schrey und

sprach: Hosianna dem Sohn David / Gelobet sey der da kömmt in dem Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe.

Eingang.

ICh will deñoch vor dem HErrn spielen / der mich erwählet hat für deinem Vater / und für allem seinem Hause / daß er mir befohlen hat ein Fürst zu seyn über das Volck des HErrn über Jsrael. Dieses andächtige / in Christo JEsu allesamt geliebte Freunde und GOtt-ergebene Zuhörer / war die beschei-

dene

dene Antwort/welche **der Mann nach dem HertzenGottes David**/wie er also Act. XIII. v. 22. genennet wird / von sich stellete / auf die hönische Verspottung seiner unhöflichen Gemahlin der Michal/II. Sam. VI. v. 21. Denn da GOtt ihm das Glücke gab/daß Er die/durch die Philister hiebevor / den Israeliten unglücklich abgenommene Lade des Bundes / worinne **die güldene Gelte/ so das Himel-Brot hatte; die Ruthe Aarõis/so gegrünet**/ingleichen **die Tafeln des Testaments**/ Ebr. IX. v. 4. **und also alle Herrligkeit Israels zubefinden**/ I. Sam. IV. v. 22. wieder aus dem Hause Obed Edoms holen mögte / wurde er über der Wieder-Erblickung dieser H. Lade/dermassen innerlich erfreuet/dz er nicht allein mit geläufftigẽ spielẽ auf seiner Harffe/die er selten weit von sich kommen ließ/ solches bezeugte/sondern auch vor der Lade her / mit aller Macht frölich zu tantzen und hüpffen (מכרכר â כרר subsiliit. Ar. Montan. addit, in Capræ morem) begunte. Welches/ob es gleich aus keinem Frevel geschach / so deutete es ihn doch seine spitzige Michal anders/deswegen er sich also vertheidigte: **Ich will dennoch vor dem HErrn spielen / der mich erwählet für deinem Vater/ꝛc.** Gleich als ob er sagen wolte:

***

wolte: Dein ungebärtiges grunßen soll mir meine Freude nicht hindern/ Ich will dennoch vor dem HErrn spielen: Ob nun wohl allhier viel könte gesaget werden/ von der prærogativ und Vorzug/ die David rühmet/ welche er habe vor dem Vater der Michal/ dem Könige Saul / indem er wegen übelgeführten Lebens verworffen/ David aber an seine statt angenommen wurde / I. Sam. XV. v. 11. I. Sam. XVI. v. 12. so betrachten wir ihn doch nur itzo/ unser Andachts-Ziel desto eher zu erreichen / als einem **Freudig-Spielenden König /** wenn er saget: Ich will dennoch vor dem HErrn spielen: Welches denn eine gar zierliche Redens-Art/ damit er die Kunst beschreibet/ die ihn Gott gelernet/ und solche zubegreiffen/ flugs in der Jugend Geschickligkeit darzu gegeben. Brauchet in seiner Sprache ein Wort à rad. שׂחק lusit, welches zwar sonsten auch ein höhnisch verlachen andeutet/ wie Hiob XXX. v. 1. es angiebet / wenn er sich beschweret / **daß die/ so viel jünger denn er/ und derer Väter er nicht werth geachtet hätte / unter seine Schaafhunde zustellen / ihn in seiner Angst verlachten**; Allhier aber nur ein solch Lachen benemet / da man etwas mit Lust und gleichsam lachend verrichtet / wie also unser Spielende König es hiebevor selbst angeführet Ps. CIV. v. 26. Wenn er sich über Gottes Allmacht verwundert / die er in der Natur bewiesen / alle Elemente

***

menta durchgehet und sonderlich der Thiere / so im Wasser leben / worunter die Wallfische die grösten / erwehnet / wie sie eben לשחק בו ludendo in eo darine schertzen. Zugeschweigen wie es Salomon von der himmlischen Weisheit verstehet / wenn er Proverb. VIII. 30. 31. weiset / **wie sie täglich ihre Lust vor GOtt habe / und vor ihm spiele auff dem Erdboden:** Also will David nun sagen / wolle auch er mit allen Freuden seine geschlancken Finger regen / getrost in die Züge seiner Harffe greiffen / und darauff wohlklingend vor dem HErrn spielen. Welche Anmuthigkeit also zu reden auch dem Lateinischen nicht wiederig zuseyn scheinet / indem diese Formulen ludere & canere fidibus: ludere catenas: ludentes stellæ (Martin. Lex. Philolog.) in dieser Sprache nicht unbekand / und dahero bey den Deutschen vor diesem ein nachdencklicher Nahme ware / wenn musicirende / **spielende** oder **Spielleuthe** Ps. LXVIII. 26. Sir. XXX. 5. hiessen / ehe und bevor dieser schöne Nahme in Mißbrauch gerieth / und wie heutiges Tages geschicht / allen Bierfiedlern angeschmieret wurde.

Worauff will aber dieser spielende König vor den HErrn spielen? Damahls hatte er seine Harffe / auff welcher er manchen behenden Griff thun konte / wie denn der Harffen von Acht /

von Zehen Saiten in der Schrifft gedacht wird. 1. Chron. XVI. 21. Ps. XXXIII. 2. Die Gestalt aber und wie sie ausgesehen / wird von niemand eigentlich zu unsern Zeiten errathen werden (Geier. in Daniel. Cap. III. 5. & Psal. XLIII. p. 837. Kircherus in Musurg. Tom. II. Lib. 1. c. 4. §. 1.) Daß er aber nichts mehr solle als seine Harffe verstanden haben / ist nicht zugläuben / denn er und sein Capellmeister Assaph / ja wohl wusten / was Chormässig hiesse / und wiewohl anzustellen sey eine andächtige Musica / **wann die Sänger wie am Reigen singen sollen / eins ums ander** Ps. LXXXVII. 7. Stehet man sich ein wenig unter den Jüdischen Instrumentis musicalibus um / so sie hiebevor geführet / und meistentheils in den CL. Psal. benemet / so haben sie derselben zwar unterschiedliche gehabt / aber doch keine solche Harmonie / wie heutiges Tages geschiecht / zuwege bringen können. Etzliche zwar geben vor / (zweifels ohne durch Bewegung des versu 4. Ps. CL. befindlichen עגב) als hätten die Jüden im Tempel Salomonis eine vollständige Musicam, und darzu auch eine Orgell / die Salomon selbst inventiret und hinnein verschafft gehabt / dadurch der Dichter des Liedes: Am Wasserflüssen Babylon: ꝛc. aus den CXXXVII. Ps. veranlasset worden / mit hinein zurücken diese Worte:

Wir hingen auff mit schweren Muth / die
Orgeln und die Harffen gut:

Aber

***

Aber wer es recht ansiehet/ wird ein anders inne werden. Indessen verwundert man sich doch / wo die erste Orgell hergekomẽn? Obgleich Jubal Gen. IV. 21. Ein Vater der Geiger und Pfeiffer / so von der Lufft-röhr des Menschen soll den ersten Anlaß zu Verfertigung einer Pfeiffe genommen haben/ so ist doch noch zweiffelhafftig/daß er ein Orgellwerck eingerichtet und verfertiget habe. Taubmannus (in explic. Cul.) gedencket aus dem Scaligero, daß bey den Alten ein Instrument von sieben Rohrpfeiffen/deren eine grösser als die ander/mit Wachs und Haaren fest zusamẽn gebunden/sey zusehen gewesen / so der Pan erfunden habe / welches der Anfang zur Orgell seyn soll. Ein Geistreicher Theologus (Lic. Joh. Walther. cujus ad pedes me qvondam sedisse, adhuc glorior, Part. I. des Historischen Spatziergangs/ Hist. 116. p. 264.) erwehnet/daß zu dem Röm. Käyser Ludovico Pio, ein Venetianischen Priester Georgius, von Balderico einem Graffen aus Ungarn geschickt worden/ der ein Pfeiffenwerck verfertiget/solches durchs Wasser angestimmet/und es hernach Organum hydraulicum, eine Wasser-Orgell geheissen habe. Ingleichen wie von Gilberto ein Bischoff zu Remis, welcher im Jahr Christi 997. gelebet/ein dergleichen Werck/ aus Ertz in einer Reihe an einander gegossenen Pfeiffen gemacht/und dessen Schall hernach / durch warme Wassers Krafft wäre gehöret worden. Anno 1470.

***

soll/nach etzlicher Meinung/abermahls ein Venetianer Bernhardus Teutonicus das Pedal erfunden haben haben / wiewohl Aventinus Lib.III.fol.300. schreibet/daß schon Anno 753. Käyser Constantinus/ so sonst Capronymus geheissen wird/ der Francken Könige Pipino ein groß Pfeiffenwerck / so mit Bälgen angeblassen/auch mit Hand und Fuß / so wohl geschlagen als betreten werden können / geschencket. (ita Avent. c.l. Constautinus ad Pipinium jubet proficiſci Legatos. Munera,qvæ à Legatis deferebantur,erant Inſtrumentnm Muſicæ maximum, res adhuc Germanis & Gallis incognita. Organum apellabant, cicutis ex albo plumbo compactum eſt, ſimnl & follibus inflatur & manum pedumqve digitis pulſatur, &c.) Aus welchen allen zuerkennen/daß zwar viel sich angelegen seyn lassen die Verbesserung eines Orgellwercks zusuchen/niemand aber wie Polydor. Virgil. lib. V. Cap. 15. de rer. invent. gestehet / die erste Orgell/sampt den Kunsterfinder/zunennen wisse. Dieweil aber dennoch durch ein so schönes Werck die Ehre GOttes nicht wenig kan bedienet werden/ als hat man ohngefehr umb die Acht oder Neunhundert-Jährige Zeit nach Christi Geburth/vor rathsam befunden/das Orgelspiel in die Kirchen einzuführen/ und soll solches zu Aach / wo Käyser Caroli Magni Gebeine ruhen/zu erst beym Gottesdienste seyn gehöret worden (Krom. Eccl. in

Po-

***

Polit.p.387.) So sauer es nun den lieben Alten geworden/hinder eine solche schöne Kunst zukommen / so sehr erfreuen wir uns darüber ; Und wenn bey so schwerer Erfindung / sie dennoch es nicht mehr als **spiehlen** genennet/ wenn sie die Orgell gerühret / so mögen wir/ die wir/ Gott Lob / gar leichte bey unsern Zeiten darzu gelangen/es vielmehr also heissen. Wir sämptliche / nach Gottes Willen itzo an diesem Orte lebende / lassen uns gleichsam gar wohl zu seyn bedünken/daß nun auch bey unsern Gottesdienst/unter unser andächtig-singenden Hertzens-Musica / ein bewegendes Orgellspiel soll gehöret werden/welches sonst in diesem Gotteshause/so doch nach seinen vor ohngefehr hundert Jahren erlittenen Brande/ † und Anno 1660. durch einfallen des Alten Thurms / erfolgten gäntzlichen * Ruinirung/ nun Gott lob eine geraume Zeit wieder angebauet gestanden/niemals gehöret worden.

† Weil in den Kirchenwänden noch hin und wieder Brandstücken bißhero zusehen gewesen / ist vermuthlich/daß/als der Erste Lehnsherr des Hoch-Adel. Ponickauischen Nahmens/Tit. Herr Johann von Ponickau seel. welcher Anno 1573. verstorben / solche angebauet/sie zuvor in der Asche müsse gelegen haben.

* Als an dem Andern Advents Sontag Anno 1660. ein weit und breit gehörtes/aber fast unbeschreibliches Wüten der Winde gewesen/ so in hohen und niedrigen

* * *

Wie nun allbereit mit andächtigem rühren und spielen der Neugebauten Orgell / Gott zu Ehren / ein guter Anfang an diesem Tage gemacht worden / also wollen wir auch zu fernerer Ausbreitung Göttlicher Ehre / vermittelst des himmlischen Seegens / uns Geistlicher Orgell-Gedancken befleissigen / und nach Anleitung des frölichen Hosianna im Evangelio / erwegen.

ΩΣΑΝ-

---

* gen Gebäuden / ja in Feldern und Wäldern allenthalben unsäglichen Schaden gethan / ist bald nach vollendetem Gottesdienst / und da noch niemand fast nach Hause gewesen / der vorige / in einer hohen Spitze bestandene Kirchthurm / so unter währender Ampts-Verrichtung allbereit hefftig geschwanckt / die länge über die Kirche geschlagen / und das gantze Dach eingeschmissen / daß so hoch als die Stüele in der Kirchen seind / Holtz / Balcken / Kalck / Ziegel und andere Steine gelegen haben. In welchem Ruin der itzige Schulmeister Johann Werchau / nebenst dem damahligē Kirchvater sel. Michel Minern noch bey Abzehlung des Zimbelgeldes in der Kirche gestanden / sich aber noch beyde hinter dem Altar verborgen / und ausser den Kirchvater / so von einem zurückgesprungenen Holtz am Backen gestreiffet worden / unbeschädiget blieben. GOTT sey Danck / der bey diesem Unglück noch grössers verhütet / denn so dieses unter währenden Gottesdienst erfolget wäre / dürffte vielleicht ein und ander Haus wüste seyn gemachet worden / auch wohl manches die seinigen annoch zubeweinen Ursache haben.

***

Ω'ΣANNA in Dei honorem organicè concelebratum, **Das auff unser Neuerbauten Orgell lieblich-gespielte Hosianna /**

Darbey zuerwegen seyn wird

1. **Was gespielet?**
2. **Zu welchem Ende gespielet?**
2. **Wem es vorgespielet worden?**

Zwingt die Saiten in Cythara/
Und lasst die süsse Musica
Gantz freudenreich erschallen.
Singet/springet/
Jubiliret / triumphiret /
Danckt dem HERREN /
Groß ist der König der Ehren / Amen.

Abhandlung des Ersten.

KLocket mit Händen alle Völcker / und jauchzet GOTT mit frölichem Schall. Dieses ist der freu-

dige

***

dige Zuruff und ernsthaffte Ermunterung Davids / **Andächtige / in Christo JEsu allesampt Geliebte und Gott-ergebene Zuhörer /** die er im XLVII. I. Psalm ergehen lässet / an alle rechtgläubige / welche / als rechtschaffene Glieder des Reichs Christi / ihres Ehren-Königs in die Himmels-Pforte genommenen Eintritt / andächtig behertzigen / und seine tröstliche Wiederkunfft in heiligem Andencken erhalten wollen. **Frolocket** / sagt er / **mit Händen als Völcker / und jauchtzet GOTT mit frölichem Schall.** Denn wie aller Menschen Freude in GOtt / rechtschaffen seyn soll / also will auch David hier von keiner laulichten oder halben Freude etwas wissen / sondern wie **das Hertz derselben voll / also soll der Mund derselben auch übergehen** / Matth. XII. 34. ja in Händen und allen Gliedern sie ausbrechen. Dieser Vermahnung Davids kömmt nach das Volck im Evangelio / welches aus Hertzens Grund mit Hand und Mund sich freudig über dem Einzug des Messiä zu Jerusalem erzeiget. Wir / **Gott-ergebene Zuhörer /** damit auch unsers theils nichts ermangele / setzen nach demselben / und seind nichts weniger denn sie hertzinniglich / mit Hand und Mund im HErrn frölich. Mit

den

***

den Händen zwar/wenn itzo durch künstliches berühren der Neuen Orgell / dem frölichen Schall derselben wir vernommen; Mit dem Munde aber / wenn wir theils in dieselbe allbereit mit andächtigen Liedersingen gefrolocket/theils aber noch darüber zu frolocken / in gegenwärtiger Orgellpredigt/gesinnet. Welche Freude/ daß sie wie itzo / also ferner allezeit hertzhafft seyn möge / uns beweget in Gottselige Betrachtung zuziehen

Ω ΣΑΝΝΑ in Dei honorem, organicè cõcelebratum, **Das auff unser Neuerbauten Orgell/lieblich-gespielte Hosianna.**

Worbey um besserer Richtigkeit wegen wir gedencken/an die Sache selbst/ und zwar

I. **Was gespielet worden?** Auff einer Orgell kan zwar allerley gespielet / und nach dem die Hand des Künstlers geübet/ Variationes, Fugen ꝛc. vor allen Dingen aber was sich auff derselben zuhören in das Haus GOttes reimet / vernoñen werden. Unter welchen allen zwar den Vorzug haben / die andächtigen Gesäng und Kirchenlieder/ jedoch aber nicht zuverwerffen alle andere Geistliche Stücke / so nach musicalischer invention, von berühmten Componisten verfertiget/und zu Ausbreitung der Ehre Gottes/auch Erweckung heiliger Andacht / so wohl von den Chören als Orgeln mögen gehöret werden. Dergleichen ist in den Jüdischen Versamlungen hiebevor

***

gewesen das **Halleluja**/um welches/ es denn nicht eine so schlechte Sache/daß klugs so bloß hin / nach der Deutung jenes ungelehrtē Mönchs/es nichts mehr als **Halle**/den Vater/**Lu**/den Sohn/**Ja**/den H. Geist/ bedeutet hette (D. Schertzeri Væ Chorazin. Sect. I. §. IV.) sondern ein recht Danckwort war / dadurch GOtt vor bewiesene Wohlthaten hertzlich gedancket wurde / wie es der CIV. CV. CVI. und andere Psalmen bezeugen/auch dieses Wort in allen 22. mahl in H. Schrifft / wie es andere anmercken / gezehlet wird (Bottsacc. Moral.) Dergleichen fröliches Danck- und Wunsch-Wort ist auch gewesen das **Hosianna**/welches vor diesesmahl / das Volck in Evangelio geführet / und uns damit anweiset / wie wir nicht allein in allen was wir thun / mit Worten oder Wercken/Göttliche Ehre bedencken/ Col. III. 17. sondern auch alles Odem holen und respiriren / es geschehe durch Menschlichen Leib natürlicher / oder durch ein sonst künstlich verfertigtes Corpus (dergleichen die Orgeln) künstlicher weise/ also anwenden solen/daß Gottes Lob/so zusagen ausgeblasen / überall ausgebreitet werde/und alles was Odem hat Hosianna singen und dem HErrn loben möge / Psalm. CL. 6. Es ist aber dieses Ὡσαννὰ oder Hosianna ein nachdencklich/und zwar purè Hæbraicum oder dem Ursprung nach/ Ebraisches Wort/ so in selbiger Sprache aus den Imperativo in Hiphil הושע qs. הושיע Salutem

***

lutem præsta, **hilff doch**/ und der Interjectio blandientis ן qvæso, **Ey Lieber**/ cum Dages Euphonico, wie man in Schulen redet/entspringet. Zuläugnen ist zwar nicht / daß dieses Wort recht deutsch zu geben / viel hētlige / so wohl als sonst gelehrte Männer stützig gemachet. Augustinus, Lib. II. de Doctr: Christ: C. 11. Tom. 4. hält es nebenst Anführung seiner Ursachen (Tom. 9. Tr. Si in Johan.) zuverdeutschen unmöglich: Welchen Beyfall geben andere/ und sich bewegen lassen zugläuben / daß weil die LXX. Dolmetscher so wohl als die H. Evangelisten es behalten / nicht recht und wohl in andern Sprachen müsse verstanden werden können. Aber wer da weiß/wie die H. Männer Gottes gewohnet/in Ihren Stylo auch andere Wörter/ als Raca, Matt. V. 22. Amen. Matth. 6. 13. Talitha cumi, Marc. V. 41. um bessern Nachdrucks willen / mit einzuführten/wird hierinne sich gar bald begreiffen können/ wie denn Hilarius Can. 21. in Matth. die Unmögligkeit der Versetzūg dieses Worts in andern Sprachen nicht gegläubet/sondern es also zugeben sich gefallen lassen/ Redemptio Domus David, die Erlösung des Hauses David. Welchen aber Hieronymus, Epist. 145. ad Damasum, bald wiedersprochen und (Tom. 9. in Matth. l. 3.) es also verdolmetschet / Adventus Christi, sit salus mundi, die Zukunfft Christi sey

***

das Heil der Welt. Ob nun wohl nicht ohne / daß diesen ungleichen Verstand / die Unwissenheit der H. Sprache bey etzlichen Kirchenvätern verursachet / so siehet man doch / daß sie dieses Wort vor hoch und wichtig erkennet und nicht so gering geachtet / wie nach des Erasmi vermuthen / ein gottloser Jüde aus angebohrnen Neid wieder die Christen / zu itzt gemeldten Hilario, als er ihn gefraget / qvid apud illos sonaret Hosianna, was Hosianna bey ihnen hiesse? zur Antwort geben / qvod in buccam venit. Es hiesse und bedeute alles / was ihnen ins Maul käme (Glass. Phil. S. Lib. III. Tract. VIII. p. m. 837.) Nein / sondern sie haben einen bessern Verstand darinne gesuchet / daß wie dieses Wort Hosianna / fast eben das will / was Psalm. CXVIII. 25. stehet / **O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen:** Also sie es auch vor ein heilig Wuntsch- und Seegen-Wort / daß zu andächtiger Freuden-Bezeigung könne geführet werden / gehalten. Es haben aber die Jüden dieses Hosianna sonderlich gebrauchet / wenn sie ihr Siebentägliches Lauberhütten-Fest gefeyert / davon in den IV. B. Mos. am XXIII. 34. zulesen. Da sie an jeglichen Tag ihre sonderliche Gebetsformul hatten / und solche Hosianna primi, Hosianna secundi &c. Das Hosianna des ersten / das Hosianna des andern Festtages ꝛc. auch das letzte / הושענא גדולה Hosianna Magnum das Grosse Hosianna hiessen. Oder wie

etzliche

etzliche wollen/darunter auch Chrysostomus Hom. 68. in Matt. weil die Jüden sich an diesen Fest mit Zweigen von grünen Bäumen getragen/ (davon das Fest ὅσχοφόρια geneñet worden) so hätten die sie in Händen habenden Zweige ebenfalls Hosianna genennet / welches man aber an seinen Ort gestellet seyn lässet/ (Walæi Comment. N. T. Cap. XXI. Matth.) kurtz davon zureden/ so ist Hosianna/ wie es der Vater aller Evangelischen Theologen/ D. Martinus Lutherus am Rande in der Bibel angemercket/ und auch Causabon. Exercit. 16. contr. Baron. davor hält / ein rechter Lobspruch und Glückwuntsch / damit das Jüdische Volck / den ankommenden Messiam empfangen und gleichsam zuschreyen wollen : **Ach GOtt hilff ihm ! Ach GOtt gieb ihm Heil und Glück !** Denn wie man bey Einzug eines Hohen Haupts/ bey seinen Unterthanen/ nebenst andern Freuden-Bezeugungen/ das Vivat, oder nach der Römer Gewohnheit Felicitèr, zuruffen höret / wie also das Volck thät/ da Saul zum Könige gesalbet und ihnen vorgestellet wurde/ sie rufften Vivat Rex, **Glück zu dem Könige**/ I. Sam. X. 24. So galt eben auch diese Stimme eitel FELICITER, so sie dem einziehendē Köntge wüntscheten. Und wie man an Abraham wohl mercken konte / da er ein Gespräch mit GOtt / dem Untergang Sodomä abzuwenden

 suchte/

***

suchte/daß ihm alles von Hertzen ging/ weñ er sprach: **Ach siehe/ ich habe mich unterwunden zureden mit dem HErrn/ wiewohl ich Erd und Asche bin**/Gen.XVIII.27. Ingleichen an Mose/da er seiner Schwester Mirjam Gesundheit wüntschte/sagend: Num.XII.12. **Ach GOtt heile sie.** Also kan man aus diesen Hosianna und dessen angeführten Wörterstand wohl spühren/ daß dieser Seufftzer dem Jüdischen Volck recht müsse von Hertzen gangen seyn. Klinget es aber/ **Gott-ergebene Zuhörer**/wohl/wenn das Volck/ und zwar mit wiederholter stimme/in Evangelio schreyet/ **Hosianna/ Gelobet sey der da kömmt in Nahmen des HErrn**/so wird es auch bey uns wohl klingen/wenn an dieser heiligen Stätte/ unsere Neue Orgell/wie itzo Ihr Hosianna/also künfftig ein anders/und wir mit derselben manch frölich Kirchenlied zur Ehre Gottes anstimmen werden. Wir haben schon itzo vor der Predigt den schönen Anfang vernommen/und mit dem lieblichen Hall und Schall derselben unsern Ehrenkönig an diesen Palmen Sontag gleichsam beneventiret. Das gantze Absehen der Neuen Orgell ist auch dahin gemeinet/daß sie allein zum Dienst Gottes gewidmet/und eitel Hosianna/das

ist/

ist/ zur Ehre Gottes erschallende Melodien / von ihr sollen gehöret werden. Es sey ferne / daß wir oder unsere Nachkommen/ auff derselben eintzig Abgöttisch und Abergläubisch Geheule hören solten/ wie man etwa vernimmet/ daß als die Orgeln unter dem Pabstthum anfänglich auffkomen/ die Mönche einem rechten Mißbrauch daraus gemachet / und nicht so wohl auff das liebliche Spielen der Orgel / als auff das hefftige heulen derselben gehalten. Dahero sie in ihren Clöstern keine vollstimmige Orgeln Anfangs/ sondern nur etzliche heulende Pfeiffen gehabt/ die wenn sie ihre Horas Canonicas gehalten / mit darunter gegangen / auff daß das Geheule desto gröſſer und beweglicher geworden. Seind auch an diesen nicht vergnüget gewesen/ sondern/ damit ihnen die Ohren recht gefüllet würden / zum Uberfluß in den Chören / wie man es noch in etzlichen Kirchen findet/) grosse und tiefe Töpffe einmauren lassen/ damit das Echo/ oder vielmehr abscheuliche Geheule desto stärcker seyn sollen. Welches denn so anmuthig mag zusamen geklungen haben / als wie (nach den Worten Matthesii Conc. 14. Cap. XXXII. Syracid.) wenn Noa in der Arca gesungen/ und der Esel darein gepläcket. Nach einem solchen Esels-Geschrey sehnen wir uns nicht / sondern sagen Amos V. 23. **Weg mit dem Geplerre dieser Lieder / denn GOtt mag dieses Psalters nicht**/ wir freuen uns vielmehr / wenn wir auf dieser Orgell werden spielen und darein singen hören/ **Lobgesäng und Geistliche Lieder**/ Eph. V. 19. Derowegen und vor

Das

Das Andere.

Frolocket mit Händen alle Völcker/ u. jauchzet Gott mit frölichem Schall/ sagen wir **Gott-ergebene Zuhörer** / wiederum/ wenn wir ferner in unser Andacht fortfahren und auch erwegen

II. **Zu welchen Ende** das liebtich-klingende Hosianna auf der Neuen Orgell / **gespielet worden?** Omne agens agit propter finem pflegen sonst die Philosophi zusagen/ das ist/ niemand verrichtet etwas/ der nicht zuvor auch seine Gedancken auff ein gewiß Absehen gerichtet. Dieses mag man auch sagen bey anhörenden Schall einer wohlklingenden Musica. Denn kein Saitenspiel wird ja gerühret/ wenn nicht der darauff spielende / es entweder zu seiner eigenen Lust/ oder Be-Ehr- und Ergötzung eines andern beweget. Unsere Neuerbaute Orgell / **Gott-ergebene Zuhörer**/ will so wenig vergeblich / als etwa andere wohlklingende Musicalische Wercke / berühret seyn. Sie hat das Hosianna itzo nicht vor die lange weile gespielet/ sondern das Absehen ist schon gemacht/ was so wohl itzo bey Anfang / als künfftig bey fernern Gebrauch und Fortgang/ durch dero Klang in diesen Gotteshause/ gesuchet werde / nem-

nemlich wie allbereit erwehnet / **nichts als die Ehre Gottes /** Solch Ziehl weisete uns das geschäfftige Volck in Evangelio singend und sagend; **Dem Sohn David / Gelobet sey der da kömmt in den Nahmen des HErrn.** Singen also an hiermit dem Herrn Messiam welchen sie nennen τὸν υἱὸν Δαβὶδ dem **Sohn David.** Verstehen aber dadurch nicht etwa Salomon / Absolon und andere Leibes-Erben Davids / sondern den versprochenen **Weibes-Saamen JEsum Christum /** Gen. III. 15. Der aus den Stam und Geschlechte Davids von der Jungfrau Maria gebohren worden / nach der Verheissung / die GOtt den David I. Sam. VI. 12. gethan / **wenn nun deine Zeit hin ist / daß du mit deinen Vätern schlaffen liegst / will ich deinen Saamen nach dir erwecken / der von deinen Leibe kommen soll / dem will ich sein Reich bestetigen.** † ὁ υἱὸς Μαρίας **ein Sohn Marià /** Marc: VI. 3. Und Mattheus fängt sein Evangelium / in Beschreibung der Genealogiæ und Geschlecht Register Christi also an: **Dis ist das Buch von**

† Sein Leben aufs Fleisch.

***

der Geburt JEsu Christi / der da ist ein Sohn Davids des Sohns Abrahams Matth. I. 1. Welche Benennung keines weges zuwider der jenigen wenn er auch ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ein Sohn Gottes genennet heissen wird. Denn solch es ist er / was seine Göttliche Natur anlanget per æternam generationem, **da sein Anfang von Ewigkeit her ist** / Mich. V. 2. und deswegen GOtt der himmlische Vater sich in 2. Psalm 7. also hören lassen / **du bist mein Sohn / heute** / (das ist / von Ewigkeit her /) **hab ich dich gezeuget**; Was aber seine Menschliche Natur betrifft / so ist er Gottes Sohn gleichfalls per Personalem unionem, durch die Persönliche Vereinigung beyder Naturen in Christo / drum auch in solchen Verstand der Engel der Mariä Ihm als einem Sohn GOttes anmeldete / **der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn genennet werden** / Luc. I. 35. Nun diesen Hochgelobtē Gottes / Davids und Marien Sohn / giebt das Volck in Nahmen des HErrn die

Ehre /

***

Ehre/mit ihren Hosianna in Evangelio. Eben diese Ehre/geben wir wie itzo/ also auch künfftig mit unser Neuen Orgell / dem Sohn Davids. Und wie Er mit seinem himmlischen Vater und H. Geist / gleicher GOtt von Macht und Ehren/also soll auch zu Lob und Ehre der H. DreyEinigkeit / das schöne Werck da stehen. Ohne ist zwar nicht/daß auch Ehre und unvergessliches Andencken darbey zuwächset/ **der Hoch-Edlen Frau Cammer-Herrin und Stiffts Hauptmannin/** als welche dieses Werck verfertigen zulassen / keine Kosten gesparet. Ohne ist auch nicht / daß Ehre zugeben denen / so ein schönes Orgellwerck mit kluger Hand künstlich zubezwingen und darauff beweglich zuspielen wissen. (†) Wie denn auch ebenfalls rühmens würdig der / so

(†) Auff geschehenes ersuchen/hat am Palmsontag/ (Tit.) Herr Wernerus Fabritius, weitberühmter/der hochlöbl. Academi zu Lipsig bestalter Musicus, und bey der Kirchen zu St. Nicolas daselbst wohlveroroneter Organist/diese neue Orgell zum ersten beschlagen/alle Register nach einander examiniret/Pfeiffen/Bälge und das gantze Corpus fleißig besichtiget/und endlich seine Censur folgender gestalt darüber gegeben; Daß nicht allein das gantze Werck richtig/gut und tüchtig verfertiget / sondern es auch wohl in einer Fürstlichen Capelle könne gebraucher werden.

(*) Sol-

***

ein solch wohlklingendes Orgellwerck zuverfertigen / sich keinen Fleiß noch Mühe tauren läst. (* Jedoch so ist das vornehmste die Ehre Gottes / so allhier beobachtet werden muß. Denn wie Paulus I. Cor. X. 31. erinnert / **soll man alles was man thut / zur Ehre Gottes thun.** Solcher Erinnerung zufolgen / sagen nebenst **der Hoch-Edlen Frau Stifftern** / wir billig ingesampt; **Nicht uns HErr / nicht uns HErr / sondern deinen Nahmen sey die Ehre** / Psalm. CXV. 1. **Dir allein sey Ehre in der Höhe** / Luc. II.

14. So

(*) Solches hat in der That und Warheit an dieser Orgell bewiesen Herr Gottfried Richter / Bürger und Kunstberühmter Orgellmacher zu Döbeln / welcher nebenst fleißiger verfertigter Windlade und drey wohl-angelegten Bälgen / (anderer guten Arbeit an Metallenen und Höltzern Pfeiffen zugeschweigen) diese Orgell mit 9. Registern / darunter in Manual, zur rechten Seiten / Cimbel gedoppelt. Octava 2. Fuß. Klein gedackt 4. Fuß. Sesqvialtera halb. Zur lincken Seiten aber / Trompeten 8. Fuß. Mixtur 3. Fach Nassat 3. Fuß Grobgedackt 8. Fuß. Und ein Pedal / sub Bass 16. Fuß. Posaunen 16. Fuß. Cornetten 2. Fuß. Uber dieses aber ein guter Tremulant / Stern / Vogelgesang und Koppel von Pedal ins Manual, zufinden nicht allein wohl versorget / sondern auch nach der Kirchen beqvemen Raum und Gelegenheit / so wohl angeleget / daß / obgleich das Werck den Meister allbereit selbst gelobet / dennoch auch andere Kunstverständige / so seithero es gesehen und drauff gespielet / es vor gut und untadelhafftig zuerkennen / bewogen worden.

***

So nimmnn DOtt an und laß dir wohlgefallen die Ehre in deinen heiligen Himmel / damit von dieser Orgell hinfort dein heiliger Name hierunten auf Erden von deinen Dienern / an dieser heiligen Stätte wird singend und spielend geheiliget und geEhret werden. Bewahre uud behüte dieses Gotteshaus / und alles was darinne zum Dienst deiner Heil. Ehre angerichtet / benebenst dem Hochadel. Regenten und eines ieglichen Nahrungs-hausse / vor aller Gefahr und Versehrung / damit bey öffterer Zusammenkunfft in denselben / deine heilige Ehre stets vermehret / und unsere Hertzen durch diese irrdische Musica / beweget werden mögen / sich dahin zusehnen

Ubi sunt gaudia

Nirgends mehr denn da

Da die Engel singen
Nova Cantica,
Und die Schellen klingen
In Regis Curia
Eja wären wir da ꝛc.

Zu dessen Vorschmack ermuntern wir uns noch einmahl/ **Gott-ergebene Zuhörer**/ und sagen auch

Hors Dritte

Frolocket mit Händen alle Völcker/und jauchzet GOtt mit frölichem Schall/ wenn wir noch zubetrachten/ unsern Vorsatz nach/übrig

III. Die Leute oder **wem das Hosianna ist worden gespielt?** Ein Musicus kan zwar auch vor sich alleine spielen/und ist kein Zweiffel/ daß David öffters vor sich auff seiner Harffe/ wenn er gleich nicht eben den Saul auffgewartet/ I. Sam. XVI. 18. wird gespielet haben; Also kan auch wohl ein Orgellspiel geführet werden/ wenn gleich niemand sonderlich vorhanden/der es höre. Aber wie ein beredter Redner beherzt gemacht wird/ wenn er Leute mercket/die sich gleichsam wie dort zum HErrn JEsu

Luc.

Luc. V. 1. dringen zuhören; Also wird auch muthig in sich / ein erfahrner Musicus / wenn er die attention wahrnimmt der jenigen / so auff seine spielende Kunst achtung geben / und greifft noch eins so frisch als sonst in seine Clavier / sie zuberühren. Hier in Evangelio gehet es so still und heimlich auch nicht zu / sondern wird erwehnet des auffmerckenden / und alles was bey dem Einzug des Herrn Messiä zuhören und zusehen war / wohl wahrnehmenden Volcks. **Das Volck aber das vorging und nachfolgete** / sagt unser Evangelium. Welches Volck / wie geschäfftig und embsig es sich erwiesen / mit Tragung der Palmenzweige / Auffbreittung der Kleider und Frolocken des Hosiannä / haben wir in vergangener H. Adventszeit / bey Vortragung und gemachten Anfang unsers sonst gewöhnlichen Jahrgangs und genannten Exercitii Conscientiæ oder Geistlichen Gewissens Ubung / weitläufftig berühret / drum wir uns mit langen wiederholen / darbey itzo nicht aufhalten wollen / sondern sehen vielmehr bey unser Orgell-Freude / von jenem Volck / auff unser Kirchen-Volck, Wie jenes sich unterscheidete und abtheilete in Præcedentem & Seqventem, in den vorgehenden und nachgehenden Hauffen / also können wir dergleichen Abtheilung auch gar wohl unter uns machen / wenn wir den Zustand unsers Kirchspiels ansehen. Denn so jemand wissen wolte / wenn dann Unsere Orgell hinfort

***

fort mit Ihrer Lieblichkeit vorspielen soll? Dem geben wir ohn einzig bedencken zur Antwort / dem Volck das in unsern Gotteshause Gott zuloben und anzubeten / vorgehet und nachfolget. Vor GOtt ist zwar das Ansehen der Menschen gleich Matth. XXII. 16 Jedoch aber weil mit **Ehrerbietung einander vorzukommen** Rom. XII. 10. GOtt sich auch nicht mißfallen lässet / so machen wir eine solche freywillige Abtheilung billich unter uns selbsten / und bescheiden uns die Præcedenz und Ehre des vorgehenden Volcks / Unser **Hoch-Adelichen Herrschafft** zugeben. Denn wie die Orgell daher sich schreibet / und man dissetts seine **Augen weder schlaffen noch die Augenlieder schlummern lassen wollen /** Psalm. CXXXII. 4. biß **die Gelübde dem Herrn bezahlet** und dieses Orgell-Werck gebauet worden Psalm. XXII. 26. Also giebet mit spielen dasselbe freilich nun Ihnen den ersten Gruß und Anlaß gleichsam / zur H. Lieder-Andacht / die Seelen zuerheben und ein frölich Hosianna / Magnificat ꝛc. mit singen zuhelffen. Es spielet aber auch diese Orgell ihr Hosianna und Lieder ferner vor / dem Volck das bey uns / jenen nachgehet. Wofür sich in gemein erkennen alle gehorsame Unterthanen / fleißige Kirchengänger und sämptliche eingepfarrte / die sollen da-

***

dadurch sich ermuntern lassen Ihre Stimme desto andächtiger zuerheben / und **GOttes Werck herrlich zupreißen**/ Tob. XII. 8. Organa enim mentes ad Deum & preces excitant saget ein Gottseliger Theologus (D. Hoë :n Apoc. V. p. 217.) d. i. die Orgeln ermundern uns gegen GOTT und zur Andacht des Betens. Damit aber die Einfältigen desto besser wissen mögen / was von den Orgeln sie halten sollen / so können sie darüber rechte Kirchengedancken und auch rechte Hausgedancken schöpffen. **Kirchengedancken** zwar / indem nicht zuläugnen / daß Orgeln auch ihre Feinde haben / und mancher es vor ein schlecht Thun achtet / ob er georgeltes / wie man sagt / oder nicht bekömmt. Seind fast gleich der Scyten Könige Authea / von welchen Plutarchus erzehlet / als Ismenius gar schön vor Ihm gesungen / zuverstehen geben / daß er ja so lieb sein Pferd wihern / als diesen hören wolte. Grob gnug seind auch die Calvinisten / indem sie nicht allein / der lieben Kirchen-Musica zu Schimpff / die Orgeln / himmlische Sackpfeiffen zunennen pflegen / sondern auch gar Ihr Patriarch Zwinglius sich hiebevor Anno 1531. unterstanden / die Orgeln zu Ulm mit Pferden übern hauffen zerren zulassen. Aber diesen vermeinsten Heiligen lässet man ihre Vernunfft. Ein verständiger bescheidet sich eines bessern / und lässet Ihm den Orgelklang seyn (1.) Excitationem, **eine Her-**

***

tzens Ermunterung/ zusagen/ **mein Hertz ist bereit/Gott/mein Hertz ist bereit/ daß ich singe und lobe** Psalm.LVII.8. Denn darum wird gespielet die Orgell/nicht daß einer bloß das Maul auffsperren/die Ohren spitzen/oder den herumlauffenden Stern ansehen / sondern daß man auch selbst zur Andacht sich auffmuntern soll, **wach auff mein Ehre / wach auff Psalter und Harffen.** Ibid. Oder

Wach auff mein Hertz und singe /
Den Schöpffer aller Dinge /
Dem Vater aller Güter /
Dem frommen Menschen Hüter &c.

Ein verständiger lässet ihn den Orgellklang fernersein(2.) Consolationem, **Eine Hertzens-Erqvickung**/und gedencket bey sich/Hæc si contingunt terris, qvæ gaudia cælo? wie solche Wort zu Perusia in Welschland an einer Orgell sollen gefunden werden/das ist: So hier auf Erden eine so tröstliche und hertzerqvickende Musica zuhören / was vor Liebligkeit wird denn im Himmel gehöret werden? oder wie Lutherus an einem Ort redet: So Gott hier in der streittenden Kirche solche Geschickligkeit giebet / daß wir so lieblich musiciren/ was wird denn dort allererst

***

lererst in der triumphierenden vor Anmuthigkeit vernom̃en werden. Denn eben durch das Orgell spielen/ wird manche Melancholia und Betrübtnüß/ bekümmerter Seelen auffgehoben/wie Lutherus wiederum/ Tom. VI. Jen. fol. 209. einem Organisten / der grosse Anfechtung hatte/ rieth: **Lieber Matthias / wenn ihr traurig seyd/ so greiffet getrost in euer Clavier und singet drein / biß ench die Gedancken vergehen. Kömmt der Teuffel wieder und giebt euch Traurigkeit ein / so wehret euch frisch und sprecht/aus Teuffel / ich muß itzo meinem Herrn Christo ein Liedgen spielen. Wie jener Ehemann thät / da sein Weib ihm anfieng zu nagen / so nahm er seine Pfeiffe und pfieff darzu / so lang biß sie müde ward. Also lasset ihr auch eure Pfeiffen klingen / biß der Teuffel solches überdrüßig wird.**

Wer also der Orgell und dessen Thon recht wahrnimt/ der kan mit Augustino wohl gar zu Thränen bewegt werden (Lib. 9. Confess. c. 6. Tom. 1.)

***

Hausgedancken aber können auch entstehen bey einen einfältigen Christen über Betrachtung der Orgell/ daß wenn er siehet/ wie solche wenn sie klingen soll/ nothwendig von zwo Personen/ derer einer das offtgemeldte Clavier/ der ander die Bälge reget/ muß bedienet werden/ bey sich dencken kan/ wenn es in seinem Hause wohl klingen soll/ so müssen auch zwo seyn/ Mann und Weib nemlich/ die einander helffen/ denn es ist doch ja besser Zwey denn Eins/ Eccles. IV. 9. Siehet jemand das gantze Corpus der Orgell an/ so wird er gewahr werden der grossen und kleinen/ zur lincken und rechten Seiten stehenden Pfeiffen/ dabey ein einfältiger sich zuerinnern wiederum seines Hausstandes; Wenn das Corpus eines Hauses recht formiret seyn soll/ so müssen auch grosse und kleine Personen) darinne neben einander stehen. Die Hauptpfeiffen seind Vater und Mutter/ die stehen in der Mitte/ zu beyden Seiten aber die Kinder wie Orgellpfeiffen/ eines gröſſer denn das ander. Betrachtet einer die Kunst der Orgell mit ihren unterschiedlichen Registern und Zügen/ so findet sich bey jeden ein Anlaß auf etwas häusliches zusinnen. Denn wie ein Organist nach belieben/ bald dieses und jenes Register ziehet/ also ziehet Gott in Hausstande/ bald das Principal oder Koppel/ da gehets in pleno und nach Hertzens Wuntsch/ **die Söhne wachsen auff wie die Pflantzen/ und die Töchter wie**

die

***

die ausgehauenen Ercker/ die Kammern seind voll und geben heraus einen Vorrath nach den andern/ die Schaffe tragen zu tausend und hundert tausenden/ da ist kein Schade / kein Verlust noch Klage/Psalm.CXLIV,12. Bald aber ziehet GOtt das Gedackt/ suchet Eheleute mit Creutz und Anfechtung heim / da werden die Pfeiffen verstimmet und nicht gar laut gehöret. Bald zeuhet Gott auch wohl gar die Flöten und lässet den Tremulanten mit darunter gehen / so heisset es denn Flebitis **Ihr werdet weinen** Joh.XVI.20. **beben und kein Friede seyn in euren Beinen**/ Psalm.XXXVIII.4 11. Und also könten wir zwar fort **Gott-ergebene Zuhörer** alle Stück der Orgell durchgehen/ aber die Zeit und Gelegenheit lässet uns vor dieses mahl ein mehrers nicht zu. Eines ist nur noch / an welches wir gleichsehr kürtzlich auch gedencken/ und damit zugleich diese Andacht enden : Kan ein verständiger Musicus alle Register der Orgell/ wenn er traurig gespielet / leichtendern/ und den frölichen Posaunen-Zug ergreiffen ; So tröste sich auch an der Orgell ein teglich betrübtes daß Gott leichte sey/ das **weinen allezeit in Freude zu-**

***

verkehren/Joh.XVI.20. Drum man den Schluß und Ausspruch Davids und Tobiä (Psalm. XXX.6. Tob.III.23.) allezeit vor wahr halten kan:

Den Abend lang währet das weinen/
aber des Morgens überschüttest
du uns mit Freuden/

Deinem Nahmen sey Ehre Du Gott Israel

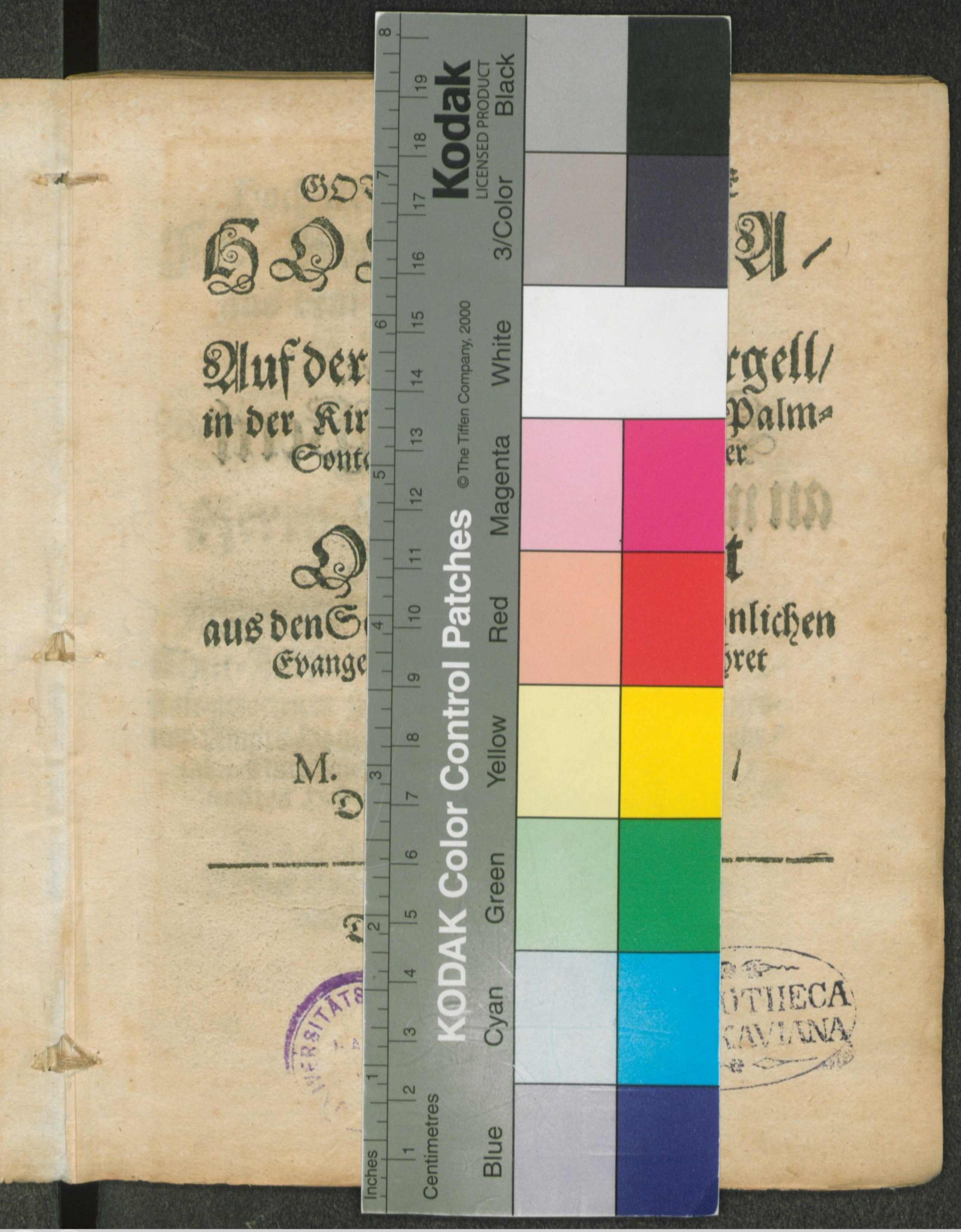
Amen/Amen.

Alg 3714 64

ULB Halle
004 525 68X
3

1077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61828-p0052-8



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61828-p0053-4